

Teil der Stadt ging in Flammen auf, Tempel und Paläste wurden geplündert; nur ein paar christliche Kirchen soll Marich beschützt haben. Sonst sind damals viele Kostbarkeiten, viele schöne Kunstwerke mutwillig zertrümmert worden. — Und der Kaiser? Der saß hinter den festen Mauern von Ravenna und züchtete Hühner. Eine seiner Hennen, die er zärtlich liebte, hieß Roma, als man ihm nun meldete, Roma, d. i. die Stadt Rom, sei verloren, da sagte er erschreckt: „Aber sie hat mir ja eben noch aus der Hand gefressen!“ Als er merkte, welche „Roma“ gemeint sei, sagte er ganz erfreut: „Ach so! Ich glaubte, meine Henne sei ums Leben gekommen!“

**D. Ende.** Jetzt wäre es Marich nicht schwer geworden, sich zum Kaiser zu machen; aber das wollte er gar nicht, er wollte Gotenkönig sein und bleiben und nur seinem Volke gute Wohnsitze schaffen. So zog er weiter nach Süditalien, wohl um nach Sizilien und Afrika zu gehen; aber plötzlich raffte ihn der Tod hinweg. Er starb zu Cosenza nach kurzer Krankheit. Da lenkten seine Getreuen den Fluß Busento ab, gruben in der Mitte des leeren Bettes ein Grab und senkten unter Trauergesängen den toten König in voller Rüstung und mit vielen Schätzen in die Tiefe. Dann schütteten sie das Grab zu und lenkten den Fluß wieder darüber hin. Die Sklaven aber, die bei dem Begräbniß geholfen hatten, töteten sie, damit keiner den Römern die Stelle verraten könne. Marichs Schwager führte die Westgoten dann hinweg, und sie gründeten an beiden Seiten der Pyrenäen ein Westgotenreich mit der Hauptstadt Tolösa.

Die Fluten des Busento aber rauschen noch heute hinweg über das Grab des kühnen Westgotenkönigs, des ersten Germanen, der die Weltstadt Rom bezwungen hat.

## VII. Attila der Hunnenkönig. 451.

**A. Die Hunnen.** Wie eine vernichtende Sturzwelle war indes das Volk der Hunnen aus den Steppen Asiens hervorgebrochen. Schon äußerlich flößten die Fremden Entsetzen ein. Klein von Gestalt und gelb von Antlitz stachen sie sehr ab von den hochgewachsenen blonden Germanen. Schon am ersten Lebenstage wurde den Knaben das Gesicht verunstaltet, indem man ihnen mit dem Messer die Wangen zerschlugte. So lernten sie früh Schmerzen ertragen und hatten ihr Leben lang die Narben. Auch wuchs kein Barthaar darauf; sie alterten bartlos und „entbehrten des männlichen Schmuckes“. Mit ihren kleinen, sinken Rossen waren sie wie verwachsen: sie aßen, tranken und schliefen auf ihnen. Ihre Speise waren wilde Wurzeln und rohes Fleisch aller beliebiger Tiere, das sie unter ihren Sätteln ein wenig mürbe ritten. Ihre Kleidung bestand aus grobem Leinen oder aus den Fellen der Waldmäuse; auf dem Kopf hatten sie eine Lederkappe, an den Beinen Ziegen-